



Ein Ort der Begegnung mit ganz besonderem Charme

Das altherwürdige «Hotel Tanne» hat am 1. April nach einer umfassenden Sanierung seine Funktion als Begegnungsstätte mitten in der Altstadt wieder aufgenommen. Claudine-Sachi Münger, die neue «Tanne»-Wirtin, betreibt die Weinstube «Tanne» sowie Studios zum Mieten und ein Lädeli zusammen mit sieben Mitarbeitenden mit Handicap. Als Betriebsökonomin mit Marketingerfahrung verbindet sie neue Führungsmethoden mit Herzlichkeit und Empathie. Inklusion ist für sie kein Fremdwort.



Ein paar Mitarbeitende der «Tanne» blicken aus dem Fenster in eine glückliche Arbeitszukunft.

Matthias arbeitete bis jetzt in der Reinigung, doch sein grösster Wunsch ist es immer gewesen, einmal kochen zu dürfen, und auch in der Wäscherei wollte er unbedingt mithelfen. Bei uns in der «Tanne» ist das möglich, denn wir haben bei der Auswahl unseres Personals den Menschen in den Mittelpunkt gestellt», erklärt Claudine-Sachi Münger das Kernelement ihrer Geschäftsphilosophie. Den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Die Mitarbeitenden als das wichtigste Kapital anschauen. Sagen das nicht alle Unternehmerinnen und Unternehmer? Und manche tun es ja auch, keine Frage, geben sich redlich Mühe, gerade in Schaffhausen, wo die Verhältnisse im Vergleich zu Grossagglomerationen noch überschaubar sind. Doch in der Konsequenz, wie Claudine-Sachi Münger dies umsetzt, hat man das kaum je erlebt. «Ich habe nicht das Stellenprofil genommen und geschaut, welche Bewerber wohl am besten dazu passen. Wir haben den Menschen angeschaut und gefragt, wo seine Stärken liegen und

was er am liebsten tut.» Inklusion. Die Struktur passt sich den individuellen Bedürfnissen an.

HANDICAP ALS MENSCHLICHES MERKMAL

Handicap bedeutet für sie nicht Handicap im Sinne der herkömmlichen Wortdefinition, sondern zunächst einmal nichts anderes als ein menschliches Merkmal wie alt oder jung, Mann oder Frau, wie die Nationalität, die Hautfarbe, die Religion oder die sexuelle Ausrichtung – und damit etwas, was man als grundgegeben anzunehmen hat. «Ich habe mir also überlegt, wie eine Arbeitswoche von Matthias aussehen müsste, damit er sich seinen Lebensraum erfüllen kann», so die neue «Tanne»-Wirtin weiter. «Am Montag, wenn wir geschlossen haben, arbeitet er in der Küche. Dann können wir alles in Ruhe vorbereiten. Am Dienstag und Freitag arbeitet er in der Wäscherei und Reinigung. So kann er eine bekannte Tätigkeit mit Neuem verbinden. Das funktioniert.»

Niemand stört sich daran, dass nun sieben Spezialarbeitende sowie zwei weitere mit Betreuungsaufgaben die Tätigkeiten in der kleinen Weinstube mit ihren 34 Plätzen ausüben, die in der herkömmlichen Rollenverteilung von zwei, vielleicht drei Personen erledigt werden könnten. Die Freude an der Arbeit ist offensichtlich.

Trotz einer umfassenden Sanierung ist die «Tanne» im Wesentlichen die alte geblieben. «Fräulein Zimmermann, die legendäre «Tanne»-Wirtin, hat in ihrem Testament festgehalten, dass die Weinstube integral erhalten bleiben muss. Darüber bin ich sehr froh», erzählt Claudine-Sachi Münger. «Die «Tanne» ist immer ein ganz spezieller Begegnungsort in der Altstadt gewesen. Und das soll sie auch in Zukunft sein. Natürlich gibt es kein zweites Fräulein Zimmermann, aber ich glaube, dass wir die «Tanne» neu interpretiert, aber in ihrem Sinne weiterführen.»

Die Gäste treffen ihre Auswahl aus einer kleinen, aber feinen Speisekarte. «Mit lauter regionalen Produkten», betont Claudine-Sachi Münger und führt ein weiteres Merkmal an, dem sie tagtäglich nachlebt. «Nachhaltigkeit ist mir sehr wichtig. Es gilt, unnötige Transportwege zu vermeiden. Und vor allem möchte ich wissen, wessen Produkte ich verwende.» Die «Tanne» ist Teil des Regionalen Naturparks Schaffhausen, profitiert von ihm, trägt dessen Label und ist eine seiner besten Botschafterinnen.

TRÄUME AUF SOLIDER BASIS

Spätestens jetzt gerät die Tastatur des Computers vorübergehend ins Stocken. Tönt das nicht ein bisschen gar idealistisch? Und über uns ein bunter Regenbogen. Ist Claudine-Sachi Münger, bei aller Sympathie, nicht etwas weltfremd? Kann das funktionieren? Und vor allem: Wie rechnet sie? Der Umbau der «Tanne» hat die Stadt Schaffhausen gut und gerne 3,6 Millionen Franken gekostet. Das muss abgegolten werden. ▶

Sie sei in einem kleinen solothurnischen Bauerndörfchen aufgewachsen, in einem Bäckerei-Konditorei-Confiserie-Betrieb, der, trotz unermüdlichem Einsatz der Eltern, am Ende der 40-jährigen Geschäftstätigkeit gegen finanzielle Probleme anzukämpfen hatte. Sie weiss von klein auf, dass ein Unternehmen wirtschaftlich arbeiten muss, wenn es seine Funktion in der Gemeinschaft wirklich erfüllen möchte. «Ich habe an der Universität St. Gallen Betriebswirtschaft mit Vertiefung in Marketing studiert», führt Münger aus. «Während zehn Jahren arbeitete ich im Bereich Food Solutions bei Unilever, danach war ich bei Propers und zuletzt bei Pistor tätig. Ich habe dabei sehr viel gelernt, möchte die Erfahrungen nicht missen. Und doch war für mich eines schönen Morgens klar, dass ich jetzt, mit rund 40 Jahren, etwas radikal ändern will. Der Zeitpunkt für einen Neuanfang war da.»

Nannte sie sich früher, der Einfachheit halber, nur Claudine, so gebraucht sie nun ihren wirklichen Doppelvornamen. Claudine-Sachi. Das klingt fremdländisch, asiatisch. «Ja, meine Mutter ist Japanerin. Als sie 1976 in die Schweiz kam, war sie eine Exotin. Sie hat die Integration geschafft, musste sich diese aber aktiv erarbeiten», blickt Sachi – das bedeutet «Glück» – zurück. Es habe in ihrem eigenen Leben ebenfalls viele Momente gegeben, da habe sie sich zwischen den Nationalitäten gefühlt, sei weder Schweizerin noch Japanerin gewesen. «Ich bin in einer offenen und toleranten Familie aufgewachsen. Dafür bin ich dankbar, doch ich kenne das Gefühl, nirgendwo richtig hinzuzugehören.» Schien bei ihr das Pendel zunächst ganz in Richtung westliche Wirtschaftskarriere auszuschlagen, so hat es sich nun eingependelt, in der goldenen Mitte, wie Claudine-Sachi Münger überzeugt ist.

NETZWERK ALS SICHERHEITSNETZ

Netzwerk lautet ein wesentliches Stichwort zur wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der «Tanne». Dank ihrer Tätigkeit bei Propers verfügt Claudine-Sachi Münger über ein dichtes regionales Netzwerk, weiss zu jeder Idee, zu jedem Problem den passenden Namen. Durch ihre Einbindung in den Regionalen Naturpark Schaffhausen wurde dieses Netzwerk weiter ergänzt. Und dank den sozialen Medien, Facebook insbesondere, ist ein weiteres Netzwerk mit Gleichgesinnten hinzugekommen, die sie geschickt in ihre Geschäftsphilosophie einbezieht. Per Facebook wurde das neue Logo ausgewählt, wurde – dank 25 Rückmeldungen – die Palette ihres «Tanne»-Ladens mit regionalen Produkten ergänzt. Eine kostenlose und unschätzbare Beratung, die sie auf Manufakturen aufmerksam machte, die sie allein wohl nie gefunden hätte. Und gleichzeitig

«ICH FRAGE
DEN MITARBEI-
TENDEN, WO
SEINE STÄRKEN
LIEGEN.»

auch eine Art Sicherheitsnetzwerk dank hoher Identifikation. Und der nächste Schritt war nur eine logische Konsequenz davon: Crowdfunding. «Um mich nicht von allem Anfang an allzu stark verschulden zu müssen, habe ich wesentliche Teile des Inventars durch Crowdfunding finanziert.

Über 200 Unterstützer haben sich finanziell beteiligt. Ich bin ihnen dankbar, gebe ihnen gleichzeitig aber auch in Form von Naturalien einen Gegenwert zurück. Zwei Gläser Wein für einen Beitrag von 20 Franken beispielsweise.»

Vermutlich ist es jetzt an der Zeit, weitere Namen, die im System «Tanne» zentral sind, anzuführen, denn Claudine-Sachi Münger versteht sich nicht als Einzelunternehmerin, sondern als Teamplayerin. Wichtig ist für sie neben Finanzexperte Andreas Borner auch Hans Graf. Die Partnerschaft mit der Firma Graf & Partner Immobilien, die nicht nur die erste Etage als Büro gemietet hat, sondern auch die Vermarktung der insgesamt neun Studios übernimmt. Diese hat man eingerichtet, weil sich schnell zeigte, dass ein klassischer Hotelbetrieb

Die alte
Weinstube ist
unverändert
geblieben.
Claudine-Sachi
Münger (links)
erklärt ihren
Mitarbeitern
und Mitarbei-
terinnen den
Arbeitsablauf.



«Zum Kaffeebaum»

In der Altstadt von Schaffhausen
Neustadt 4/6

Ideale, ruhige Lage, schön und gut ausgestattet



Ferienwohnungen
Business Apartments
Gästezimmer

www.kaffeebaum.ch
bnbschaffhausen@gmx.ch
Tel. 076 420 33 66

nicht rentieren kann. Und auch hier erkennt man eine Art Crowdfunding in Form von Studiosponsoring durch lokale Firmen. «Die Studios sind nicht nur betriebswirtschaftlich wichtig für uns», erklärt Claudine-Sachi Münger. «Sie sind auch wesentlicher Bestandteil unseres Inklusionsprojekts. Meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Handicap erledigen, angepasst an ihre Möglichkeiten, die Reinigung und die Wäsche.»

Weitere Partner stellen Barbara und Thomas Bräm von mitschaffe.ch dar, einer Personalverleihfirma für Menschen mit Handicap, die das Coaching der Mitarbeitenden mit Handicap übernimmt und alle administrativen Formalitäten für die Mitarbeitenden erledigt, so dass sich Claudine-Sachi Münger auf ihre Stärken konzentrieren kann.

Doch warum sie gerade mit Menschen mit Handicap als «Mitunternehmer» zusammenarbeiten möchte, ist noch nicht geklärt. «Ich war als Kind regelmässig in Japan in den Ferien, mit 16 Jahren habe ich ein Austauschjahr in Hiroshima gemacht und später diverse

«NACHHALTIGKEIT
UND NETZWERK
SIND ZWEI
WICHTIGE ERFOLGS-
FAKTOREN.»

Praktika absolviert. In meinem zweiten Heimatland fühle ich mich sehr wohl und insbesondere mit meiner Cousine Ayane sehr verbunden. Sie hat das Downsyndrom und berührt mich jedes Mal mit ihrer Herzlichkeit. Mit ihr habe ich realisiert, dass jeder Mensch einzigartig und richtig ist, so wie er ist.»

ARBEIT ALS TEIL DES LEBENSINNS

Claudine-Sachi Münger macht auch beim Weiterbildungsforum Schaffhausen aktiv mit, hat für dieses sogar am 17. Mai einen Vortrag von Susanne Baumann zum Thema Neuzzeitliche Führung organisiert. Die Mitarbeitenden dürfen mitentscheiden, das Unternehmen wird, so weit als möglich, gemeinsam geführt. Mitarbeitende als Mitunternehmer. Natürlich hat dies seine Grenzen, aber für die glücklichen Sieben der «Tanne» war es beispielsweise ein überaus motivierendes Erlebnis, bei der GVS gemeinsam den Hauswein auswählen zu dürfen. Inklusion. Das Wort, das die Unternehmerin häufig benützt – und welches einem, wenn man ehrlich ist, immer noch ungewohnt in den Ohren klingt, so, als ob man noch schnell den Duden zücken müsste, ehe man es in seinen eigenen Wortschatz und Gedankengang einbezieht. Doch manchmal kann ein Duden durchaus nützlich sein: Inklusion, Sinnbild für ein Wirtschaften mit Herzlichkeit, für ein Arbeiten als Bestandteil des Lebenssinns. ●

